

**Zeitschrift:** Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern  
**Herausgeber:** Statistisches Amt der Stadt Bern  
**Band:** 3 (1929)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Berns Bevölkerung seit der letzten Volkszählung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867650>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BERNS BEVÖLKERUNG SEIT DER LETZTEN VOLKSZÄHLUNG

## VORBEMERKUNG.

1. DIE ENTWICKLUNG DER EINWOHNERZAHL.
2. DIE ART DES BEVÖLKERUNGSZUWACHSES.
3. GEBURTEN UND TODESFÄLLE.
4. EHESCHLIESSUNGEN.
5. GESCHLECHT UND STAATZUGEHÖRIGKEIT.
6. KONFESSIONELLE VERHÄLTNISSE.
7. RÜCKBLICK.



## VORBEMERKUNG.

Die Berichterstattung über das Leben einer Gemeinde verlangt neben der eingehenden Beleuchtung der Wirtschaftslage mehr denn je eine aufmerksame Beobachtung der Bevölkerungsentwicklung. Die Grundlagen für die Bevölkerungsstatistik bilden die Volkszählungen, die den Bevölkerungsstand nach seiner natürlichen und sozialen Gliederung der zahlenmäßigen Betrachtung zugänglich machen. Die Ergebnisse der Volkszählungen, wie sie in der Schweiz seit 1850 alle zehn Jahre durchgeführt werden, vermögen aber in den Großstädten den Anforderungen, die Verwaltung und Wirtschaft heute auf bevölkerungsstatistischem Gebiet stellen, nicht mehr zu genügen. Für viele behördliche und wirtschaftliche Zwecke ist eine eingehende Kenntnis namentlich der zeitlichen Entwicklung der Bevölkerung unerläßlich, weil beinahe alle den Entwicklungsgang einer Gemeinde berührenden Fragen — und welche sind dies heute nicht — eine fortlaufende zuverlässige Kenntnis sowohl des Bevölkerungsstandes wie auch der Bevölkerungsbewegung erfordern. Deshalb erwies es sich schon vor Jahren als zweckmäßig, die bezüglichen Ermittlungen für die Stadt Bern in kürzeren Zwischenräumen als die eidg. Erhebungen vorzunehmen und sie zu einer fortlaufenden Statistik der Bevölkerungsbewegung auszugestalten. Zu diesem Zwecke wurde die Fortschreibung der Einwohnerzahl eingeführt. Diese besteht darin, daß zu der durch die Volkszählung ermittelten Einwohnerzahl in der Folgezeit die Geburten und der Zuzug hinzugezählt, die Gestorbenen und die aus der Stadt Wegziehenden abgezogen werden. Das Ergebnis dieser Berechnung heißt in der Sprache des Statistikers „fortgeschriebene Einwohnerzahl“.

Die Fortschreibung der Bevölkerung beschränkt sich in Bern auf die Unterscheidung nach der Staatszugehörigkeit (Schweizer und Ausländer) und nach dem Geschlecht. Von einer Ausscheidung nach dem Alter wurde Umgang genommen, einmal weil die einzelnen Altersklassen zu kleine Teilmassen darstellen, dann aber ganz besonders, weil sich der Zu- und Wegzug infolge mangelhafter Beobachtung der Niederlassungsvorschriften nie genau erfassen läßt. Im Gegensatz zur natürlichen Bevölkerungsbewegung, deren exakte Erfassung durch das „Bundesgesetz betr. Feststellung und Beurkundung des Zivilstandes und der Ehe“ vom 24. Dezember 1874 gewährleistet ist, bietet

bekanntlich die wirtschaftliche Bevölkerungsbewegung (Zu- und Wegzug) dem Statistiker schwer zu überwindende Schwierigkeiten. Insbesondere kann der Wegzug noch weniger genau erfaßt werden als der Zuzug, denn oft geben Personen ihren Wohnsitz auf, ohne die Ausweisschriften abzuheben, und da nun entsprechend der Zuzugsstatistik auch die Wegzugsstatistik auf der Einwohnerkontrolle aufgebaut ist, wird für alle diese Personen keine Wegzugskarte ausgefertigt. Damit die aus der Fortschreibung errechnete Bevölkerungsziffer mit der Wirklichkeit übereinstimme, sahen sich die meisten Städte, die die Fortschreibung eingeführt haben, genötigt, zu den gemeldeten Wegzügen einen Wegzugszuschlag zu machen. Ob dieser Zuschlag, der für die Stadt Bern für die Zeit vom 1. Dezember 1920 (Volkszählung) bis 31. August 1924 mit 6 % und seither mit 4 % angesetzt wurde, richtig bemessen ist, kann erst die nächste Volkszählung zeigen.

Genauere oder zum mindesten genauere Resultate liefert die Fortschreibung des Zuzuges, dank der strengeren Kontrolle die hier möglich ist und im Berner Kontrollbüro auch ausgeübt wird. Wenn auch die Fortschreibung der Bevölkerung zufolge der genannten Mängel nicht auf absolute Genauigkeit Anspruch erheben darf, so bietet sie doch die einzige Möglichkeit, Aufschlüsse über die zeitliche Entwicklung der Bevölkerung zwischen zwei Volkszählungen zu erhalten.

Die vielen Anfragen von Verwaltungsstellen und Interessenvertretungen aller Art über Berns Bevölkerungszahl, seine Geburten- und Sterbeziffer und seine Wanderungsbilanz haben das Statistische Amt veranlaßt, in der vorliegenden Untersuchung einen knappen, den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Überblick über die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Bern seit der letzten Volkszählung zu geben. Da Entwicklungstendenzen oft erst dann deutlich zu Tage treten, wenn die Ergebnisse einer größeren Zeitspanne verglichen werden, sind auch Zahlen von früheren Volkszählungen und aus dem Kriegs- und Nachkriegsjahrzehnt 1910/1920 herangezogen worden.

Mit diesem Aufsatz wird zugleich eine Reihe von Abhandlungen weitergeführt, die sich mit der Entwicklung städtischer Probleme in einem längeren Zeitraum befaßt. Die in letzter Zeit in gleicher Weise bearbeiteten Gebiete betreffen:

1. Betreibungen und Konkurse in der Stadt Bern 1911—1926.
2. Die Mietpreise in der Stadt Bern 1914—1929.
3. Voraussichtliche Schuleintritte in der Stadt Bern 1928—1933.
4. Der Wohnungsbau in der Stadt Bern 1910—1928.
5. Personalbestand und Gehaltsverhältnisse in der Stadtverwaltung Bern 1914—1928.

Die vorliegende Arbeit will vor allem die Bevölkerungsentwicklung Berns seit 1920 darstellen und dabei gleichzeitig die Besonderheiten gegenüber Zürich und Basel hervortreten lassen.

## 1. DIE ENTWICKLUNG DER EINWOHNERZAHL.

Die Fortschreibung ergab auf den 31. Dezember 1928 eine Wohnbevölkerung von 110 880 Köpfen. Gegenüber der letzten Volkszählung bedeutet das eine Zunahme von 6254 Personen, was für die letzten acht Jahre einer durchschnittlichen jährlichen Vermehrung um 774 Personen gleichkommt, eine Zuwachsrate, die gemessen an jener der Schwesterstädte Zürich und Basel als bescheiden bezeichnet werden muß. Die durchschnittliche jährliche Zunahme (arithmetisches Mittel) betrug im Zeitraum 1920—1928:

|                    |               |            |
|--------------------|---------------|------------|
| Stadt Zürich ..... | 2464 Personen | (= 11,9 ‰) |
| Stadt Basel .....  | 1235 „        | (= 9,1 ‰)  |
| Stadt Bern .....   | 774 „         | (= 7,4 ‰)  |

In der Tat war das Bevölkerungswachstum in der Stadt Bern in den Jahren vor 1920 viel bedeutender, wie aus folgender Übersicht zu entnehmen ist:

### Entwicklung der Wohnbevölkerung Berns 1754—1928.

(Volkszählungsergebnisse.)

| 1<br>Jahr                | Bern    | Bümpliz | Stadt Bern | Durchschnittl. jährliche<br>Zunahme |      |
|--------------------------|---------|---------|------------|-------------------------------------|------|
|                          |         |         |            | absolut                             | in ‰ |
| 1754 .....               | 13 470  | .       | .          | .                                   | .    |
| 1764 .....               | 13 681  | .       | .          | 21                                  | 1,6  |
| 1818 .....               | 17 552  | .       | .          | 71                                  | 5,2  |
| 1837 .....               | 22 422  | .       | .          | 256                                 | 14,6 |
| 1846 .....               | 25 158  | .       | .          | 304                                 | 13,6 |
| 1850 .....               | 27 558  | 2112    | 29 670     | 600                                 | 23,8 |
| 1860 .....               | 29 016  | 2034    | 31 050     | 138                                 | 4,7  |
| 1870 .....               | 35 452  | 2096    | 37 548     | 650                                 | 20,9 |
| 1880 .....               | 43 197  | 2546    | 45 743     | 820                                 | 21,8 |
| 1888 .....               | 46 009  | 2596    | 48 605     | 358                                 | 7,8  |
| 1900 .....               | 64 227  | 3323    | 67 550     | 1579                                | 32,5 |
| 1910 .....               | 85 651  | 5286    | 90 937     | 2339                                | 34,7 |
| 1920 .....               | 98 070  | 6556    | 104 626    | 1369                                | 15,0 |
| 1928 <sup>1)</sup> ..... | 101 980 | 7960    | 110 880    | 774                                 | 7,4  |

<sup>1)</sup> Fortschreibungsergebnis auf Jahresende.

Über die Bevölkerung Berns in früheren Jahrhunderten liegen einigermaßen zuverlässige Angaben nur für das Jahr 1448 vor. Nach Schätzungen auf Grund eines Tellenbuches (Steuerregister) zählte die Stadt damals rund 6000 Seelen. Die größte Bevölkerungsvermehrung ist in den Jahren 1888 bis 1910 zu verzeichnen. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nahm die Bevölkerung Berns jährlich um mehr als 2000 Personen zu.

Über die Verteilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Stadtteile geben die folgenden Zahlen Auskunft.

### Bevölkerung nach Stadtteilen 1888—1929.

| 2 | Stadtteil                                 | 1888   | 1900   | 1910   | 1920    | 1929 <sup>1)</sup> |
|---|-------------------------------------------|--------|--------|--------|---------|--------------------|
|   | Länggasse, Felsenau .....                 | 8 306  | 13 395 | 16 216 | 17 621  | 19 354             |
|   | Weissenbühl, Mattenhof,<br>Holligen ..... | 6 986  | 13 356 | 20 542 | 24 787  | 28 326             |
|   | Kirchenfeld, Schoßhalde ...               | 1 258  | 4 101  | 9 044  | 11 660  | 15 572             |
|   | Breitenrain .....                         | 3 823  | 8 595  | 15 942 | 20 399  | 21 633             |
|   | Lorraine .....                            | 3 462  | 4 426  | 4 723  | 4 850   | 4 502              |
|   | Bümpliz .....                             | 2 596  | 3 323  | 5 286  | 6 556   | 8 200              |
|   | Außenquartiere .....                      | 26 431 | 47 196 | 71 753 | 85 873  | 97 587             |
|   | Altstadt .....                            | 22 174 | 20 354 | 19 184 | 18 753  | 14 108             |
|   | Stadt Bern .....                          | 48 605 | 67 550 | 90 937 | 104 626 | 111 695            |

Länggasse und Mattenhof zählten zu Beginn unseres Jahrhunderts ungefähr gleichviel Einwohner. Heute hat der Mattenhof alle andern Quartiere weit überflügelt. Die stärkste und nachhaltigste Zunahme hat das Kirchenfeld zu verzeichnen, das heute annähernd viermal soviel Einwohner aufweist wie vor 30 Jahren. Die geringsten Veränderungen zeigt die Lorraine. Ihr Gebiet war schon vor 30 Jahren ziemlich überbaut und der schmale Streifen zwischen Bahndamm und Aare läßt keine dichtere Besiedlung zu. Die Altstadt entwickelt sich immer mehr zur City und nimmt von Jahr zu Jahr an Bevölkerung ab. Wie die Umzugsstatistik lehrt, hat die Altstadt einen erheblichen Wanderungsverlust zugunsten der Außenquartiere zu verzeichnen, der nur zum Teil durch Zuzüge von auswärts wieder ausgeglichen wird.

Die „Flucht“ aus der Altstadt wird durch folgende Zahlen veranschaulicht:

| Von je 1000 Einwohnern wohnten | 1888 | 1900 | 1910 | 1920 | 1929 |
|--------------------------------|------|------|------|------|------|
| In der Altstadt .....          | 544  | 301  | 211  | 177  | 126  |
| In den Außenquartieren ..      | 456  | 699  | 789  | 823  | 874  |

<sup>1)</sup> Ergebnis der Betriebszählung 1929 (ohne Gäste) + 3 % Zuschlag für nichterfaßte Personen.

**Behausungsziffer und Haushaltsgröße 1850—1929.**  
(Heutiges Stadtgebiet)

| 3<br>Jahr                  | Bewohnte<br>Häuser | Haus-<br>haltungen | Einwohner<br>pro Haus | Personen<br>pro<br>Haushaltung |
|----------------------------|--------------------|--------------------|-----------------------|--------------------------------|
| 1850 .....                 | .                  | 6 071              | .                     | 4,88                           |
| 1860 .....                 | 1872               | 6 512              | 16,6                  | 4,77                           |
| 1870 .....                 | 2285               | 7 530              | 16,4                  | 4,99                           |
| 1880 .....                 | 2953               | 9 467              | 15,5                  | 4,83                           |
| 1888 .....                 | 3054               | 10 435             | 15,9                  | 4,66                           |
| 1900 .....                 | 4711               | 14 579             | 14,3                  | 4,63                           |
| 1910 .....                 | 6324               | 19 982             | 14,4                  | 4,55                           |
| 1920 .....                 | 7534               | 23 953             | 13,9                  | 4,37                           |
| (1929) <sup>1)</sup> ..... | .                  | (28 061)           | .                     | (3,98)                         |

Bis zum Jahre 1880 wachsen Haushalts- und Einwohnerzahl ungefähr in gleichem Tempo. Die durchschnittliche Haushaltsgröße verändert sich nur unbedeutend. Von da an ändert sich das Bild. Der wirtschaftliche Umschichtungsprozeß seit den Siebenzigerjahren, das Aufkommen des Verkehrs und die damit verbundene Erleichterung der Wanderungen, dann aber auch die durch die individualistische Einstellung des modernen Menschen bedingte Erscheinung der gewollt kleinen Familie, haben in der ganzen Kulturwelt zu einer Verkleinerung der Haushaltungen geführt. Auch in Bern nimmt seit 1880 die Bevölkerungszahl weniger rasch zu als die Zahl der Haushaltungen, so daß immer weniger Personen auf einen Haushalt entfallen. Innert den letzten 50 Jahren ist die durchschnittliche Personenzahl pro Haushaltung in Bern von 5 auf 4 Personen gesunken.

Im Jahre 1850 beherbergte Bern ungefähr gleich viel Einwohner wie Basel und erheblich mehr als Zürich, das mit 17 040 Einwohnern noch weit zurückstand. Mit den heute eingemeindeten Vororten zählte Zürich allerdings schon damals 35 466 Einwohner. Setzt man die Bevölkerung des heutigen Stadtgebietes gleich 1000, so erhält man folgende Vergleichszahlen, die das verhältnismäßige Wachstum der drei Städte deutlich veranschaulichen:

|      | Absolute Zahlen |         |         | Verhältniszahlen |        |       |
|------|-----------------|---------|---------|------------------|--------|-------|
|      | Bern            | Zürich  | Basel   | Bern             | Zürich | Basel |
| 1850 | 29 670          | 35 466  | 27 844  | 1000             | 1000   | 1000  |
| 1888 | 48 605          | 94 129  | 71 131  | 1638             | 2654   | 2555  |
| 1928 | 110 880         | 227 081 | 145 955 | 3737             | 6403   | 5242  |

<sup>1)</sup> Ergebnis der Betriebszählung.

Während Basel seine Bevölkerung in diesem Zeitraum ungefähr zu verfünffachen, Zürich gar zu versechsfachen vermochte, zählt Bern heute knapp viermal soviel Einwohner wie vor 80 Jahren. Betrachtet man jedoch Berns Entwicklung seit 1888 für sich allein, als das Werden einer Stadt, der während langer Zeit der Beamte, der Gewerbetreibende, der Kleinhändler das Gepräge verlieh, so darf das Tempo seiner Zunahme als erfreulich bezeichnet werden. Denn das Wachstum einer wirtschaftlich derartig zusammengesetzten Gemeinde, die inmitten einer ausgedehnten landwirtschaftlichen Gegend liegt und bis zur Eröffnung der Lötschberglinie abseits des internationalen Nord-Süd-Transits lag, vollzieht sich nach anderen Gesetzen als das einer handels- und industriereichen Stadt.

Über Berns Gewerbe wird die Verarbeitung der neuen Betriebszählung in kurzem eingehende Aufschlüsse bringen. Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1920 ernährt in Bern die Industrie am meisten Personen (41 %), mehr als Handel und Verkehr zusammen. Aus diesen drei Erwerbsquellen ziehen beinahe drei Viertel der Bevölkerung ihren Lebensunterhalt. Öffentliche Verwaltung und freie Berufe verschaffen etwa einem Sechstel der Berner das tägliche Brot.

#### Erwerbszweig und soziale Schichtung 1920.

| 4<br>Erwerbszweig                           | Erwerbende        |                                |                              |               | An-<br>gehörige     | Ernährte<br>im ganzen |                  |
|---------------------------------------------|-------------------|--------------------------------|------------------------------|---------------|---------------------|-----------------------|------------------|
|                                             | Selb-<br>ständige | Beamte<br>und An-<br>gestellte | Arbeiter<br>und<br>Lehrlinge | Zu-<br>sammen |                     | absolut               | in ‰             |
| Urproduktion .....                          | 230               | 68                             | 779                          | 1 077         | 1 163               | 2 240                 | 21               |
| Industrie, Gewerbe.                         | 3923              | 2 691                          | 14 600                       | 21 214        | 21 527              | 42 741                | 409              |
| Handel .....                                | 2222              | 4 581                          | 3 816                        | 10 619        | 8 323               | 18 942                | 181              |
| Verkehr.....                                | 112               | 2 141                          | 2 441                        | 4 694         | 7 732               | 12 426                | 119              |
| Öffentl. Verwaltung,<br>Wissenschaft, Kunst | 928               | 5 617                          | 1 319                        | 7 864         | 9 670               | 17 534                | 168              |
| Anstalten .....                             | 3                 | 242                            | 917                          | 1 162         | 1 995               | 3 157                 | 30               |
| Persönl. Dienste, un-<br>bestimmte Berufe.  | 20                | 12                             | 713                          | 745           | 246                 | 991                   | 9                |
| Ohne Beruf (Rentner<br>und Pensionierte) .  | 2293              | .                              | .                            | 2 293         | 4 302 <sup>1)</sup> | 6 595 <sup>1)</sup>   | 63 <sup>1)</sup> |
| Stadt Bern .....                            | 9731              | 15 352                         | 24 585                       | 49 668        | 54 958              | 104 626               | 1000             |
| In ‰ .....                                  | 93                | 147                            | 235                          | 475           | 525                 | 1 000                 | .                |

<sup>1)</sup> Einschließlich Erwerbslose in fremden Familien.

Ins richtige Licht werden die Zahlen über die wirtschaftliche Zusammensetzung der Bevölkerung Berns aber erst durch einen Vergleich mit Zürich und Basel gerückt. In der nachstehenden Tabelle treten die charakteristischen Unterschiede in der Berufsgliederung der drei Städte deutlich hervor.

**Die Erwerbstätigen nach Erwerbszweigen in Bern, Zürich und Basel.**

| 5 | Erwerbszweig                                        | Erwerbende |         |                     | Auf 1000 Erwerbende |        |                     |
|---|-----------------------------------------------------|------------|---------|---------------------|---------------------|--------|---------------------|
|   |                                                     | Bern       | Zürich  | Basel <sup>1)</sup> | Bern                | Zürich | Basel <sup>1)</sup> |
|   | Urproduktion .....                                  | 1 077      | 1 717   | 1 010               | 22                  | 16     | 14                  |
|   | Industrie, Gewerbe .....                            | 21 214     | 48 423  | 34 710              | 427                 | 453    | 492                 |
|   | Handel .....                                        | 10 619     | 29 604  | 15 739              | 214                 | 277    | 223                 |
|   | Verkehr .....                                       | 4 694      | 8 234   | 6 657               | 95                  | 77     | 94                  |
|   | Öffentl. Verwaltung, Wissen-<br>schaft, Kunst ..... | 7 864      | 9 666   | 5 847               | 158                 | 90     | 83                  |
|   | Anstalten .....                                     | 1 162      | 2 007   | 1 537               | 15                  | 19     | 22                  |
|   | Persönliche Dienste, unbe-<br>stimmte Berufe .....  | 745        | 2 424   | 1 220               | 23                  | 23     | 17                  |
|   | Ohne Beruf (Rentner und<br>Pensionierte) .....      | 2 293      | 4 857   | 3 852               | 46                  | 45     | 55                  |
|   | Stadt Bern .....                                    | 49 668     | 106 932 | 70 572              | 1000                | 1000   | 1000                |

Auch die Stadt Bern verleugnet den agrarischen Charakter des Kantons nicht. Wenn die Urproduktion nur einen verschwindenden Bruchteil der Erwerbenden beschäftigt, so ist der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung doch noch größer als in Zürich oder Basel. Bemerkenswert sind vor allem die Verhältniszahlen für Industrie, Handel und öffentliche Verwaltung. Will man die drei Städte mit einem kurzen Kennwort charakterisieren, so kann man Zürich füglich eine Handels-, Basel eine Industrie- und Bern eine Beamtenstadt nennen. Die Unterschiede mögen im einzelnen nicht besonders bedeutend erscheinen; allein schon eine Verschiebung um wenige Prozente genügt, um das berufliche Gepräge zu verändern. Betont zu werden verdient das Hervortreten der im Verkehr Berufstätigen in Bern und Basel gegenüber Zürich.

<sup>1)</sup> Kanton Basel-Stadt.

Was das Verhältnis von Erwerbenden und Ernährten anbelangt, so darf Zürich, wenigstens zahlenmäßig, das Lob beanspruchen, die arbeitsamste Stadt zu sein. Von 1000 Personen waren 1920:

|                  | Bern | Zürich | Basel <sup>1)</sup> |
|------------------|------|--------|---------------------|
| Erwerbende ..... | 475  | 516    | 502                 |
| Ernährte .....   | 525  | 484    | 488                 |

## 2. DIE ART DES BEVÖLKERUNGSZUWACHSES.

Der Bevölkerungszuwachs setzt sich aus dem Geburtenüberschuß und dem Wanderungsgewinn zusammen. Der Geburtenüberschuß stellt die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung dar: Zahl der Lebendgeburten minus Zahl der Todesfälle ohne Totgeburten. Demgegenüber stellt der Wanderungsgewinn das Ergebnis der wirtschaftlichen Bevölkerungsbewegung, des Zu- und Wegzuges dar. Mit dieser Bezeichnungsweise soll nun aber nicht gesagt werden, daß die natürliche Bevölkerungsbewegung wirtschaftlich ohne Bedeutung sei; im Gegenteil: die natürliche Bevölkerungsbewegung übt auf die wirtschaftlichen Verhältnisse einen großen Einfluß aus und veranlaßt durch ihren Wechsel entsprechende Verwaltungsmaßnahmen. Große Geburtenjahrgänge haben mit der Erreichung des Heiratsalters (durchschnittliches Heiratsalter für Bern: Männer 30 Jahre, Frauen 27 Jahre), ein Anschwellen der Heiratsziffer zur Folge und umgekehrt. Ob dies allerdings am Orte der Geburt selbst in Erscheinung tritt, ist eine andere Frage und hängt von der wirtschaftlichen Bevölkerungsbewegung (Zuzug und Wegzug) ab. Gerade junge, bald heiratsfähige Leute neigen relativ leicht zur Abwanderung, etwa wegen unbefriedigenden Verdienstmöglichkeiten. Die Geburtsziffer ihres Jahrganges spiegelt sich dann nicht in der Heiratsziffer ihres Geburtsortes. Innerhalb der Schweiz ist z. B. der Zug jüngerer Deutschschweizer in die romanische Schweiz eine bekannte Tatsache, und besonders der Berner durchsetzt andere Teile unseres Landes. Wie sich diese Erscheinung etwa praktisch auswirkt, zeigt das Verhalten der welschen Kantone gegenüber dem Armenkonkordat. Sie lehnen, vorzugsweise wohl aus finanziellen Erwägungen, den Beitritt ab, da das Konkordat neben das Heimatprinzip das wohnörtliche stellt, was für sie eben infolge der wirtschaftlichen Bevölkerungsbewegung eine Mehrbelastung nach sich ziehen würde.

Was die Heiratsziffer im besonderen betrifft, so ergibt sich, daß ihr Steigen oder Fallen je nachdem den Wohnungsmarkt und damit die Bautätigkeit beeinflußt. Da die Wirtschaftslage im Baugewerbe für die gesamtschweizerische Wirtschaft von großer Bedeutung ist, ergeben sich in dieser Weise weitgehende

<sup>1)</sup> Kanton Basel-Stadt.

wirtschaftliche Folgen, die ihrerseits wiederum die Bevölkerungsbewegung beeinflussen. Ein anderes Beispiel: Große oder kleine Geburtenjahrgänge übertragen sich auf die Schuleintritte und können so die Zahl der Schulklassen wie den Aufwand für das Schulwesen beeinflussen.

Diese kurzen Hinweise führen vor Augen, wie Wirtschaftslage und Bevölkerungsbewegung und damit politische und Verwaltungsmaßnahmen in einem untrennbaren Zusammenhang stehen.

In welchem Maße Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn am Wachstum der Bevölkerung seit 1920 beteiligt waren, geht aus nachstehenden Zahlen hervor:

### Bevölkerungsentwicklung 1921—1928.

| 6<br>Jahr | Bevölkerung<br>am<br>Jahres-<br>anfang | Geburten-<br>überschuß |           | Wanderungsgewinn<br>oder -Verlust |           | Gesamt-<br>Zu- oder<br>Abnahme | Bevölkerung<br>am<br>Jahres-<br>ende | Mittlere<br>Wohn-<br>bevölkerung |
|-----------|----------------------------------------|------------------------|-----------|-----------------------------------|-----------|--------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|
|           |                                        | Schweizer              | Ausländer | Schweizer                         | Ausländer |                                |                                      |                                  |
| 1921      | 104 295                                | + 722                  | +29       | — 281                             | — 1017    | — 547                          | 103 748                              | 103 590                          |
| 1922      | 103 748                                | + 508                  | +37       | + 18                              | — 437     | + 126                          | 103 874                              | 103 380                          |
| 1923      | 103 874                                | + 642                  | +10       | + 53                              | + 194     | + 899                          | 104 733                              | 103 910                          |
| 1924      | 104 733                                | + 457                  | +14       | + 1083                            | — 177     | + 1375                         | 106 148                              | 105 070                          |
| 1925      | 106 148                                | + 555                  | — 5       | + 1087                            | — 102     | + 1535                         | 107 683                              | 106 680                          |
| 1926      | 107 683                                | + 430                  | — 6       | + 869                             | — 72      | + 1221                         | 108 904                              | 107 960                          |
| 1927      | 108 904                                | + 285                  | + 7       | + 899                             | — 201     | + 990                          | 109 894                              | 109 020                          |
| 1928      | 109 894                                | + 263                  | —20       | + 810                             | — 67      | + 986                          | 110 880                              | 109 850                          |

Die gedrückte Wirtschaftslage in der Nachkriegszeit äußert sich in einem starken Wanderungsverlust, und zwar sind es vorwiegend Ausländer, die der Stadt Bern den Rücken kehren. Die langsame Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse brachte in den darauffolgenden Jahren einen Mehrzuzug an Schweizern, der allerdings in engen Grenzen blieb. In Zürich erfolgte dieser Umschwung der Wanderungsbewegung gleichzeitig, aber viel ausgeprägter als in der „Beamtenstadt“ Bern: Während Zürich 1921 noch einen Wanderungsverlust von 6311, 1922 einen solchen von 2039 aufwies, ergab sich im folgenden Jahre bereits ein Mehrzuzug von 2503 Personen.

Über den Zu- und Wegzug im einzelnen gibt die folgende Übersicht Aufschluß:

### Zu- und Wegzug 1921—1928.

| 7<br>Jahr<br>Geschlecht — Heimat | Zugezogene   |                   | Weggezogene |                                 | Mehrzuzug oder Mehrwegzug |                                 |
|----------------------------------|--------------|-------------------|-------------|---------------------------------|---------------------------|---------------------------------|
|                                  | Familien     | Personen zusammen | Familien    | Personen zusammen <sup>1)</sup> | Familien                  | Personen zusammen <sup>2)</sup> |
| 1921 .....                       | 479          | 10 347            | 661         | 11 148                          | — 182                     | — 1298                          |
| 1922 .....                       | 615          | 10 868            | 632         | 10 702                          | — 17                      | — 419                           |
| 1923 .....                       | 686          | 11 879            | 638         | 10 974                          | — 48                      | + 247                           |
| 1924 .....                       | 910          | 12 988            | 744         | 11 480                          | + 166                     | + 904                           |
| 1925 .....                       | 811          | 12 728            | 666         | 11 292                          | + 145                     | + 985                           |
| 1926 .....                       | 682          | 12 219            | 665         | 10 982                          | + 17                      | + 797                           |
| 1927 .....                       | 778          | 12 130            | 761         | 10 993                          | + 17                      | + 698                           |
| 1928 .....                       | 849          | 12 486            | 831         | 11 292                          | + 18                      | + 743                           |
| Männlich .....                   | .            | 39 876            | .           | 38 053                          | .                         | + 57                            |
| Weiblich .....                   | .            | 55 769            | .           | 50 810                          | .                         | + 2600                          |
| Stadtberner .....                | 132          | 1 430             | 171         | 1 714                           | — 39                      | — 364                           |
| Übr. Kantonsberner               | 3189         | 49 811            | 2646        | 44 121                          | + 543                     | + 3643                          |
| Übrige Schweizer ..              | 1829         | 32 072            | 1928        | 29 449                          | — 99                      | + 1257                          |
| Ausländer .....                  | 660          | 12 332            | 853         | 13 579                          | — 193                     | — 1879                          |
| 1921—1928 { zusammen             | 5810         | 95 645            | 5598        | 88 863                          | + 212                     | + 2657                          |
|                                  | jährlich 726 | 11 956            | 700         | 11 108                          | + 26                      | + 332                           |

In den Jahren 1921 bis 1928 zogen durchschnittlich im Jahr 11 956 Personen nach Bern und 11 108 wanderten ab. Der durchschnittliche Zuzug in den Jahren 1911/13 betrug 16 138, der Wegzug 14 218 Personen. Verglichen mit diesen Vorkriegszahlen ist die Wanderungsbewegung in der Berichtsperiode 1921/28 sehr bescheiden, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die Gesamtbevölkerung inzwischen um nahezu einen Fünftel (18,5%) zugenommen hat. Der 1918 einsetzende Mehrwegzug an Personen — der Familienwegzug setzte schon 1916 ein — dauerte bis Ende 1922. Aber auch der Mehrzuzug der folgenden Jahre vermochte die Stagnation des Wirtschaftslebens gemessen an der Vorkriegszeit, nicht restlos zu beheben. Besonders bemerkenswert ist, daß am Gesamtmehrzuzug von 2657 Personen fast ausschließlich das weibliche Geschlecht (2600 = 97,1 %) beteiligt ist.

<sup>1)</sup> Ohne Wegzugszuschlag.    <sup>2)</sup> Einschließlich Wegzugszuschlag.

Betrachtet man die Wanderungen nach der Heimat, so ergibt sich in erster Linie ein starker Mehrwegzug der Ausländer (— 1879 Personen) und, was besonders auffällt, der Stadtberner, denen es in ihrer eigenen Stadt nicht besonders zu gefallen scheint, denn sie weisen während der Berichtszeit von 8 Jahren einen Mehrwegzug von 364 Personen auf. Es waren die übrigen Kantonsberner und die Schweizer anderer Kantone, die der Stadt Bern zu ihrem, wenn auch bescheidenen Mehrzuzug verhalfen.

Umfang und Art des Bevölkerungswachstums der drei Vergleichsstädte in den Jahren 1921—1928 läßt die folgende Übersicht erkennen:

**Bevölkerungswachstum von Bern, Zürich und Basel 1921—1928.**

| 8<br>Stadt     | Bevölkerung                     |                               | Gesamtzunahme |      |                        |                       |
|----------------|---------------------------------|-------------------------------|---------------|------|------------------------|-----------------------|
|                | am Anfang<br>des Jahres<br>1921 | am Ende<br>des Jahres<br>1928 | überhaupt     | in ‰ | Geburten-<br>überschuß | Wanderungs-<br>gewinn |
| Bern . . . . . | 104 295                         | 110 880                       | 6 585         | 6,3  | 3928                   | 2 657                 |
| Zürich . . .   | 206 273                         | 227 081                       | 20 808        | 10,1 | 5955                   | 14 853                |
| Basel . . . .  | 136 180                         | 145 955                       | 9 775         | 7,2  | 2140                   | 7 665                 |

An der Zunahme von 6585 Personen, die Bern in diesem Zeitraum zu verzeichnen hat, ist die natürliche Bevölkerungsbewegung mit 3928 = 59,9 ‰ stärker beteiligt als die wirtschaftliche. In Zürich hat der Geburtenüberschuß nur mit 29 ‰, in Basel nur mit 22 ‰ zur Bevölkerungsvermehrung beigetragen. Wenn das Bevölkerungswachstum Berns im Vergleich zu den beiden andern Städten auch sehr bescheiden ist, so ruht es doch auf einer solideren Grundlage. Bei einem Umschlagen der Wirtschaftslage wird in erster Linie der Mehrzuzug zurückgehen oder ganz aufhören, während der Geburtenüberschuß nur schwächer davon berührt wird.

### 3. GEBURTEN UND TODESFÄLLE.

In bevölkerungspolitischer Hinsicht interessieren vor allem die Zahlen über die Geburten und Todesfälle; hierüber liegen lückenlose Angaben seit 1889 vor.

Die höchste Geburtenziffer (Geborene auf 1000 Einwohner) verzeichnet das Jahrzehnt 1891—1900, den höchsten Geburtenüberschuß dagegen das folgende Jahrzehnt 1901—1910. Da das Bevölkerungswachstum Berns vorwiegend auf dem Geburtenüberschuß beruhte, bedeuten diese Jahre zugleich die Periode der stärksten Bevölkerungszunahme.

### Geburten und Todesfälle 1889—1928.

| 10<br>Zeitraum  | Jahresmittel        |            |                        | Auf 1000 Einwohner  |            |                        |
|-----------------|---------------------|------------|------------------------|---------------------|------------|------------------------|
|                 | Lebend-<br>geburten | Todesfälle | Geburten-<br>überschuß | Lebend-<br>geburten | Todesfälle | Geburten-<br>überschuß |
| 1889—1890 ..... | 1273                | 1015       | 258                    | 26,8                | 21,4       | 5,4                    |
| 1891—1900 ..... | 1664                | 1030       | 634                    | 29,6                | 18,3       | 11,3                   |
| 1901—1910 ..... | 1989                | 1131       | 858                    | 26,7                | 15,2       | 11,5                   |
| 1911—1913 ..... | 1935                | 1141       | 794                    | 21,6                | 12,7       | 8,1                    |
| 1914—1918 ..... | 1646                | 1244       | 402                    | 16,9                | 12,4       | 4,5                    |
| 1919—1923 ..... | 1751                | 1170       | 581                    | 16,8                | 11,1       | 5,7                    |
| 1924—1928 ..... | 1505                | 1109       | 396                    | 14,0                | 10,3       | 3,7                    |

Der kurz nach der Jahrhundertwende, etwa um 1906 einsetzende Geburtenrückgang konnte durch das Zurückweichen der Sterblichkeitsziffer nicht ausgeglichen werden, so daß der Geburtenüberschuß in der Folge immer kleiner wurde. In den ersten Nachkriegsjahren stieg die absolute Zahl der Neugeborenen zwar wieder etwas an; auf 1000 Einwohner bezogen wies sie aber weiterhin eine schwache Abnahme auf, die seit 1924 ausgeprägt zutage tritt. Damit ergeben sich wichtige Folgen für die in den kommenden Jahren zu erwartenden Schuleintritte. Wie im Vierteljahresbericht Jahrgang 1927, S. 122 ff. eingehender dargelegt wurde, entspricht dem andauernden Sinken der Zahl der Lebendgeborenen in den Jahren 1915—1919 eine gleichlaufende Verminderung der Schuleintritte in den Jahren 1922—1926. Erst im Jahre 1920 steigt mit der Zahl der Eheschließungen die Zahl der Geburten, was sich im Jahre 1927 wiederum in einem Steigen der Schuleintritte bemerkbar macht. Aber ebenso wie die Eheschließungen neuerdings zurückgegangen sind, wird besonders ab 1931 auch wiederum eine Abnahme der Schuleintritte erfolgen. Es zeigt sich, nebenbei gesagt, daß Geburtenziffer und Zahl der Schuleintritte am gleichen Orte viel näher zusammenliegen als die Geburtenziffer mit den entsprechenden Eheschließungen.

Im Gegensatz zu den Geburtenziffern zeigen die Sterbeziffern die Tendenz, den natürlichen Bevölkerungszuwachs zu vergrößern, da sie von Jahr zu Jahr kleiner werden. Im Jahrfünft 1924/28 war die Sterbeziffer (Zahl der Todesfälle auf 1000 Einwohner) nur noch halb so groß wie in den Jahren 1889—1890. Das langsame, aber stetige Sinken der Sterblichkeitsziffern wurde jäh unterbrochen durch das Grippejahr 1918, dessen 1790 Todesfälle die Sterbeziffer auf 17,8 heraufschnellen ließen. In diesem Jahre raffte der Tod mehr Personen hinweg (1790) als geboren wurden (1494), was seit 1889 noch nie der Fall gewesen war.

Die Säuglingssterblichkeit ist dank der umfassenden öffentlichen und nicht zuletzt auch der privaten Fürsorge fast ständig gesunken und hat in den letzten Jahren einen Tiefstand erreicht, den man früher nicht für möglich gehalten hätte.

### Säuglingssterblichkeit 1911—1928.

| 11<br>Jahr | Im 1. Lebens-<br>jahr<br>Gestorbene | Auf 1000<br>Lebend-<br>geborene | Jahr       | Im 1. Lebens-<br>jahr<br>Gestorbene | Auf 1000<br>Lebend-<br>geborene |
|------------|-------------------------------------|---------------------------------|------------|-------------------------------------|---------------------------------|
| 1911 ..... | 184                                 | 9,6                             | 1920 ..... | 99                                  | 5,5                             |
| 1912 ..... | 152                                 | 7,9                             | 1921 ..... | 89                                  | 4,9                             |
| 1913 ..... | 146                                 | 7,4                             | 1922 ..... | 89                                  | 5,2                             |
| 1914 ..... | 142                                 | 7,7                             | 1923 ..... | 62                                  | 3,5                             |
| 1915 ..... | 118                                 | 7,2                             | 1924 ..... | 72                                  | 4,6                             |
| 1916 ..... | 98                                  | 5,9                             | 1925 ..... | 67                                  | 4,2                             |
| 1917 ..... | 102                                 | 6,4                             | 1926 ..... | 47                                  | 3,9                             |
| 1918 ..... | 127                                 | 8,5                             | 1927 ..... | 57                                  | 4,0                             |
| 1919 ..... | 106                                 | 6,4                             | 1928 ..... | 53                                  | 3,8                             |

Vor dem Kriege starben von 100 Lebendgeborenen im ersten Lebensjahr 8—10 Kinder, nach dem Kriege dagegen nur noch 4—5.

Über die Legitimität der Lebendgeborenen geben folgende Durchschnittszahlen Aufschluß:

|                 | Lebendgeborene | Davon außerehelich |      |
|-----------------|----------------|--------------------|------|
|                 |                | Absolut            | In ‰ |
| 1911—1913 ..... | 1935           | 164                | 8,5  |
| 1914—1918 ..... | 1646           | 153                | 9,3  |
| 1919—1923 ..... | 1751           | 120                | 6,9  |
| 1924—1928 ..... | 1505           | 101                | 6,7  |

Auch in dieser Entwicklungsreihe zeigt sich der Einfluß des Krieges in augenfälliger Weise. Die Zahlen über die Legitimität der Lebendgeborenen lassen sich leider nicht weiter zurückverfolgen. Einige Angaben aus der Zeit vor hundert Jahren mögen hier immerhin erwähnt werden. In seinem „Bericht über die in Folge eines Auftrages der Tit. Stadt-Polizey Comission im Jahre 1830 vorgenommenen Volkszählung“ muß der um das Wachstum seiner Stadt wohlbesorgte „Stadt Polizey Direktor“ feststellen, „daß die burgerlichen Jungfrauen nichts oder nur wenig zur Volksvermehrung beitragen und in den 12 Jahren (1818—1830) bloß 26 uneheliche Geburten der Bürger-

schaft geschenkt haben; wogegen durch die unverheirateten ausburgerlichen Frauenzimmer die Zunahme der Bevölkerung in der gleichen Zeit mit 1087 Kindern befördert worden ist“. Bern zählte damals rund 20 000 Einwohner; in dem erwähnten Zeitraum wurden jährlich im Durchschnitt 590 Kinder geboren, wovon 93 als uneheliche, was einem Prozentsatz von 16 gleichkommt, gegen einen solchen von rund 7 in den letzten Jahren.

#### 4. DIE EHESCHLIESSUNGEN.

Die Eheschließungen werden in Bern nach dem Zivilstand, dem Alter, der Heimatzugehörigkeit und der Konfession der Eheschließenden verarbeitet. Von wirtschaftlicher Bedeutung ist jedoch in erster Linie die Zahl der Eheschließungen als solche, da sie für den jährlichen Wohnungsbedarf das ausschlaggebende Moment darstellt. Für die übrigen Nachweise der Zivilstandsstatistik muß auf das statistische Handbuch und die Vierteljahresberichte verwiesen werden.

##### Eheschließungen 1911—1928.

| 12<br>Jahr | Eheschließungen |                    | Jahr       | Eheschließungen |                    |
|------------|-----------------|--------------------|------------|-----------------|--------------------|
|            | Überhaupt       | Auf 1000 Einwohner |            | Überhaupt       | Auf 1000 Einwohner |
| 1911 ..... | 819             | 9,4                | 1920 ..... | 1294            | 12,4               |
| 1912 ..... | 836             | 9,4                | 1921 ..... | 1194            | 11,5               |
| 1913 ..... | 808             | 8,8                | 1922 ..... | 1069            | 10,3               |
| 1914 ..... | 737             | 7,8                | 1923 ..... | 1011            | 9,7                |
| 1915 ..... | 708             | 7,4                | 1924 ..... | 1013            | 9,6                |
| 1916 ..... | 731             | 7,5                | 1925 ..... | 911             | 8,5                |
| 1917 ..... | 793             | 8,0                | 1926 ..... | 928             | 8,6                |
| 1918 ..... | 764             | 7,6                | 1927 ..... | 955             | 8,8                |
| 1919 ..... | 1079            | 10,2               | 1928 ..... | 969             | 8,8                |

Wie bei den Geburten ist auch bei den Eheschließungen in den Kriegsjahren eine Abnahme zu verzeichnen. Nach Beendigung des Krieges nahm die Heiratsfreudigkeit wieder stark zu und Versäumtes wurde nachgeholt. Die Heiratsziffer (Zahl der Eheschließungen auf 1000 Einwohner) erreichte 1920 ihren Höhepunkt. Seit 1923 ist sie wieder auf ihren normalen Stand zurückgegangen, d. h. sie gleicht sich der Vorkriegshöhe wieder an. Sie wird sich indes nicht mehr lange auf dieser Höhe halten können. Von 1930 an wird sich der Geburtenrückgang, der schon zu Beginn des Jahrhunderts und besonders auffällig seit

dem Jahre 1906 einsetzte (vgl. Übersicht 10 und Statistisches Handbuch S. 50), in einer Senkung der Heiratsziffer auswirken, falls nicht ein Zuzug von Personen im heiratsfähigen Alter von auswärts stattfindet und die Wirkung des Geburtenausfalls ausgleicht. Bleibt ein entsprechender Mehrzuzug aus, so wird voraussichtlich in den nächsten Jahren eine Entlastung auf dem Wohnungsmarkt eintreten. Diese bevölkerungsstatistischen Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt dürften schon heute die Beachtung von Verwaltung und Wirtschaft verdienen.

## 5. GESCHLECHT UND STAATZUGEHÖRIGKEIT.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß in Europa mit Ausnahme einiger Balkanländer das weibliche Geschlecht überwiegt. Namentlich die städtischen Siedelungen pflegen einen besonders großen Frauenüberschuß aufzuweisen. Während aber in anderen Städten der Frauenüberschuß erst seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts deutlicher in Erscheinung tritt, herrschte in Bern, soweit Zahlen zurückreichen, stets das weibliche Geschlecht vor. Es ist sehr bemerkenswert, daß der Frauenüberschuß in Bern im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch bedeutend stärker war als heute (1764: 1300 Frauen auf 1000 Männer), was vielleicht auf die Abwesenheit der Jungmannschaft in fremden Diensten zurückzuführen ist.

### Die Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht 1764—1928.

| 9<br>Jahr          | Wohnbevölkerung |          |          | Frauen-<br>überschuß | Von 1000 Einwohnern<br>waren |          |
|--------------------|-----------------|----------|----------|----------------------|------------------------------|----------|
|                    | Überhaupt       | Männlich | Weiblich |                      | Männlich                     | Weiblich |
| 1764 <sup>1)</sup> | 13 681          | 5 694    | 7 987    | 2 293                | 416                          | 584      |
| 1818 <sup>1)</sup> | 17 552          | 7 786    | 9 766    | 1 980                | 444                          | 556      |
| 1850               | 29 670          | 13 822   | 15 848   | 2 026                | 466                          | 534      |
| 1880 <sup>2)</sup> | 46 646          | 21 491   | 25 155   | 3 664                | 461                          | 539      |
| 1900               | 67 550          | 31 168   | 36 382   | 5 224                | 461                          | 539      |
| 1910               | 90 937          | 42 575   | 48 362   | 5 787                | 468                          | 532      |
| 1920               | 104 626         | 48 253   | 56 373   | 8 120                | 461                          | 539      |
| 1928               | 110 880         | 50 394   | 60 486   | 10 092               | 454                          | 546      |

Das Verhältnis der Geschlechter in Bern, Zürich und Basel ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

<sup>1)</sup> Ohne Bümpliz (für die übrigen Jahre. heutiges Stadtgebiet).

<sup>2)</sup> Ortsanwesende Bevölkerung.

|            | Frauen auf 1000 Männer |        |       |
|------------|------------------------|--------|-------|
|            | Bern                   | Zürich | Basel |
| 1900 ..... | 1160                   | 1107   | 1150  |
| 1910 ..... | 1135                   | 1055   | 1151  |
| 1920 ..... | 1167                   | 1200   | 1195  |
| 1928 ..... | 1200                   | 1165   | 1195  |

Im Jahrzehnt 1910/20 nahm der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung in allen drei Städten zu, da sich während des Krieges für die Frau mannigfache Erwerbsmöglichkeiten in der Stadt eröffneten. Seit 1920 hat der Frauenüberschuß in Zürich infolge des anhaltenden Zuzuges von männlichen Arbeitskräften eine verhältnismäßige Verminderung erfahren, wogegen in Bern durch den Mehrzuzug an weiblichen Personen der Frauenüberschuß noch verstärkt worden ist.

Die Ausländerquote erreichte in Bern nie jene bedrohliche Höhe wie z. B. in Zürich, wo 1910 jeder dritte Einwohner ein Ausländer war. Der prozentuale Anteil der Ausländer betrug bei der letzten Volkszählung 1920 8,5%; heute steht er mit 5,1% niedriger als im Jahre 1850! Zürich und Basel weisen während des ganzen 19. Jahrhunderts einen höheren Ausländerbestand auf als Bern, das auch während der Zeit der stärksten Überfremdung seinen nationalen Charakter am meisten bewahrt hat. Die Zahl der Ausländer erreichte absolut und relativ ihr Maximum unmittelbar vor dem Kriege, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

|                          | Wohnbevölkerung | Davon Ausländer | In ‰ |
|--------------------------|-----------------|-----------------|------|
| 1818 .....               | 17 552          | 884             | 5,0  |
| 1850 .....               | 29 670          | 1671            | 5,6  |
| 1880 <sup>1)</sup> ..... | 46 646          | 3634            | 7,8  |
| 1900 .....               | 67 550          | 5665            | 8,4  |
| 1910 .....               | 90 937          | 9602            | 10,6 |
| 1920 .....               | 104 626         | 8924            | 8,5  |
| 1928 .....               | 110 880         | 5600            | 5,1  |

Der Krieg hat das Überfremdungsproblem wenn auch nicht gelöst, so doch erheblich gemildert. Infolge von Rückwanderungen und dank der vermehrten Einbürgerungen sowie der verschärften Einreisebedingungen hat die Ausländerzahl erheblich abgenommen und wird in absehbarer Zeit wohl nicht mehr die Rekordziffern des Jahres 1910 erreichen.

Auf welche Gründe der Rückgang der Ausländer zurückzuführen ist, zeigt folgende Bilanz:

<sup>1)</sup> Ortsanwesende Bevölkerung.

|                                             |        |
|---------------------------------------------|--------|
| Ausländerbestand am 1. Dezember 1920 .....  | 8924   |
| Geburtenüberschuß .....                     | + 69   |
| Wanderungsverlust .....                     | — 2070 |
| Veränderung infolge von {                   |        |
| Einbürgerung .....                          | — 925  |
| Eheschließung .....                         | — 398  |
| Gesamtabnahme .....                         | 3324   |
| Ausländerbestand am 31. Dezember 1928 ..... | 5600   |

Am meisten hat somit die Abwanderung zur Verminderung der Ausländer beigetragen, mehr als die beiden natürlichen Assimilationsgründe, Einbürgerung und Heirat zusammengenommen. Der Geburtenüberschuß der Ausländer ist auf ein verschwindendes Minimum zurückgegangen und fällt kaum mehr in Betracht (siehe auch Übersicht 6).

## 6. KONFESSIONELLE VERHÄLTNISSE.

Trotzdem die Religion ein wichtiger Kulturfaktor ist und oft das Denken und Handeln der Menschen nachhaltig beeinflußt, wird das religiöse Bekenntnis in der Darstellung der bevölkerungsstatistischen Ergebnisse meist etwas stiefmütterlich behandelt. Für die Bevölkerungs- wie für die Moralstatistik ist die Kenntnis der Religionszugehörigkeit von Bedeutung, wenn sich auch ein direkter Einfluß dieses Faktors auf die eheliche Fruchtbarkeit, die Selbstmord- und Ehescheidungsfrequenz zahlenmäßig nur schwer nachweisen läßt.

### Konfession der stadtbernischen Bevölkerung seit 1850. (Heutiges Stadtgebiet)

| 13<br>Jahr         | Bevölkerung |              |            |            |                                        | Auf 1000 Einwohner |            |            |                                        |
|--------------------|-------------|--------------|------------|------------|----------------------------------------|--------------------|------------|------------|----------------------------------------|
|                    | Überhaupt   | Protestanten | Katholiken | Israeliten | Andere unbekannter und ohne Konfession | Protestanten       | Katholiken | Israeliten | Andere unbekannter und ohne Konfession |
| 1850               | 29 670      | 27 986       | 1 478      | 206        | —                                      | 943                | 50         | 7          | —                                      |
| 1880 <sup>1)</sup> | 46 646      | 42 461       | 3 468      | 387        | 330                                    | 910                | 74         | 8          | 8                                      |
| 1900               | 67 550      | 60 387       | 6 164      | 655        | 344                                    | 894                | 91         | 10         | 5                                      |
| 1910               | 90 937      | 78 234       | 9 650      | 1056       | 1997                                   | 860                | 106        | 12         | 22                                     |
| 1920               | 104 626     | 89 656       | 12 225     | 1039       | 1706                                   | 857                | 117        | 10         | 16                                     |

<sup>1)</sup> Ortsanwesende Bevölkerung.

Genaue Angaben über die Konfession liegen erst seit der ersten Volkszählung im Jahre 1850 vor. Damals war Bern noch eine fast ausschließlich protestantische Stadt: von 1000 Einwohnern bekannten sich nur 57 nicht zum Protestantismus. Unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklung hat die konfessionelle Zusammensetzung der Stadtbevölkerung bedeutsame Veränderungen erfahren, indem die katholische Minderheit eine erhebliche Zunahme erfuhr. Eine noch größere relative Vermehrung weisen die andern Bekenntnisse und die Konfessionslosen auf, die aber wegen ihrer geringen absoluten Zahl nicht sehr in Betracht fallen. Im Zeitraum 1910/20 blieb der prozentuale Anteil der Protestanten ungefähr gleich; die Katholiken vermochten ihren Anteil auf Kosten der andern Glaubensbekenntnisse und der Konfessionslosen um ungefähr 1 % zu erhöhen. Der auffällige Rückgang der letzteren ist bedingt durch die Abwanderung der Ausländer in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Daß der Anteil der Katholiken zugenommen hat, ist nicht etwa eine Folge von Übertritten, sondern vor allem der stärkeren Zuwanderung von Katholiken zuzuschreiben. Die auch anderwärts beobachtete Tendenz des Ausgleichs der konfessionellen Gegensätze — verhältnismäßige Zunahme der konfessionellen Minderheiten und Abnahme der Mehrheiten — läßt sich auch für Bern feststellen. Trotzdem hat Bern im Lichte der Zahlen ein viel ausgesprocheneres protestantisches Gepräge als Basel oder die „Zwinglistadt“ Zürich bewahrt. Kennzeichnend für den verschiedenen „Handelsgeist“ der drei Städte ist auch der Anteil der Israeliten.

Von 1000 Einwohnern waren im Jahre 1920:

|              | Prote-<br>stanten | Katho-<br>liken | Israe-<br>liten | Andere und<br>Konfessionslose |
|--------------|-------------------|-----------------|-----------------|-------------------------------|
| Bern .....   | 857               | 117             | 10              | 16                            |
| Zürich ..... | 650               | 290             | 32              | 28                            |
| Basel .....  | 637               | 321             | 19              | 23                            |

## 7. RÜCKBLICK.

Das Bevölkerungswachstum Berns in den vergangenen hundert Jahren gliedert sich deutlich in drei Abschnitte: Vom Beginn bis gegen die Mitte des letzten Jahrhunderts nimmt die Stadt langsam aber stetig zu. Im Jahrzehnt 1850—1860 kommt die Bevölkerungsvermehrung beinahe zum Stillstand. Erst in den 60er Jahren, ungefähr gleichzeitig mit dem Aufkommen des modernen Verkehrs setzt eine Periode rascheren Wachstums ein, die aber schon nach zwei Jahrzehnten einer ausgesprochenen Stagnation Platz macht. Von 1880 bis 1888 verändert sich die Einwohnerzahl nur sehr wenig. Von 1890 an entwickelt sich die Bevölkerung wiederum lebhaft, beinahe stürmisch; die

Einwohnerzahl schnell in einem Zeitraum von 25 Jahren — bis zum Kriegsausbruch 1914 — auf die doppelte Höhe an. Im Kriegsjahrzehnt verlangsamt sich diese Entwicklung, die Zuwachsrate sinkt um die Hälfte; dieser Rückgang setzt sich auch im folgenden Jahrzehnt fort.

Ein Rückblick auf die Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 1921—1928 gibt folgendes Bild.

1. Die Bevölkerungsvermehrung ist sehr klein im Vergleich zu den Jahren 1890 bis 1920. Eine so rapide Bevölkerungsentfaltung wie um die Jahrhundertwende wird Bern kaum bald wieder beschieden sein. Wenigstens sprechen die seit 1910 eingetretenen Veränderungen in der Bevölkerungsbewegung durchaus dagegen. Bern wird seinen Charakter als Beamtenstadt und Verwaltungszentrum nie verleugnen. Sein Wachstum unterliegt deshalb ganz anderen Bedingungen als dasjenige einer ausgesprochenen Industrie- oder Handelsstadt, das auch in viel höherem Maße von den Schwankungen der Wirtschaftslage abhängig ist. Wenn die Stadt auch eine größere Bevölkerungszunahme aufweist als das übrige Kantonsgebiet, so dürfte das Größenverhältnis zwischen Stadt und Land sich stets in harmonischen Grenzen bewegen.

2. Eine Kriegsfolge ist der starke absolute und relative Rückgang der **Ausländer**. Die Zahl der Ausländer ist seit 1920 von 9600 auf 5600 gesunken. Die Ausländer weisen Jahr für Jahr einen erheblichen Wanderungsverlust auf; ihr Geburtenüberschuß ist minimal. Wenn früher Befürchtungen über die Gefährdung der Eigenart Berns durch das fremde Element vielleicht am Platze waren, so sind sie heute völlig unbegründet. Aber auch noch in anderer Hinsicht sind solche Befürchtungen hinfällig geworden. Der Geburtenüberschuß übertrifft nämlich den Mehrzuzug. Der Bevölkerungszuwachs war im Durchschnitt der letzten acht Jahre zu drei Fünfteln auf den Geburtenüberschuß und nur zu zwei Fünfteln auf den Wanderungsgewinn zurückzuführen.

3. Schließlich ist festzustellen, daß das Überwiegen des weiblichen Geschlechts seit 1920 weitere Fortschritte gemacht hat. 1920 kamen 117 Frauen auf 100 Männer, heute 120. Die Geburtenziffer ist weiterhin in einem starken Abstieg begriffen. Das Jahr 1928 verzeichnete ungefähr gleichviele Lebendgeburten wie das Jahr 1891, trotzdem die Stadt damals nicht einmal halb so viel Einwohner zählte.

---

NORMAL - FORMAT A 5